

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, Mittelstr. 51, 10117 Berlin

Rundschreiben DGUV

An die

Mitglieder

der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung

**Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)**

Mittelstr. 51  
10117 Berlin

Ansprechpartner/in:  
Dipl.-Biol. Tim Pelzl  
Telefon: +49 (89) 6 2272-174  
Telefax: +49 (89) 6 22 72-111  
E-Mail: tim.pelzl@dguv.de

Datum: 22.10.2008

Prävention 371/2008

**DIN EN 469 „Schutzkleidung für die Feuerwehr“**  
**hier: DGUV-Rundschreiben 044/2008 vom 06. Februar 2008**  
**611.184-EN 469**  
Prävention-GR 098/2008

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit o.g. Rundschreiben hatte die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung die Mitglieder darüber informiert, dass die Einsatzkräfte der Feuerwehr im ungesicherten Verkehrsraum Warnwesten unter Umständen auch dann tragen müssen, wenn die Anforderungen nach DIN EN 469:2007 Anhang B durch die Feuerwehrsutzkleidung erfüllt sind.

Zudem enthielt das Rundschreiben Hinweise, dass derzeit mit der Wirkung einer Warnweste nur die Anordnung der Bestreifung auf dunkelblauem / schwarzem Hintergrund bei Schutzjacken entsprechend der „Herstellungs- und Prüfungsbeschreibung für eine universelle Feuerwehrsutzkleidung“ (HuPF 08.99 bzw. 09.06) vergleichbar ist und Feuerwehrsutzjacken entsprechend DIN EN 469:2007 nicht automatisch die gleiche Warnwirkung wie eine Warnweste gemäß DIN EN 471 Klasse 2 aufweisen. Insbesondere diese Feststellung hat bei den Feuerwehren zu einer unbeabsichtigten Diskussion geführt. Aus diesem Grund haben sich die Fachgruppe „Feuerwehren - Hilfeleistung“ und der Fachausschuss „Persönliche Schutzausrüstung“, Sachgebiet „Schutzkleidung“ der DGUV mit folgendem Ergebnis erneut mit dieser Angelegenheit befasst:

Eine geeignete Warnmaßnahme bei Gefährdungen durch den Straßenverkehr ist im Sinne des § 17 (3) UVV „Feuerwehren“ (GUV-V C 53) z. B. das Tragen von Feuerwehrsutzjacken und -hosen, die die Anforderungen nach DIN EN 469:2007 Anhang B erfüllen, wenn durch diese

- bei Tag und bei Nacht eine ausreichende Wahrnehmbarkeit gegeben ist (Ausstattung mit retroreflektierendem und fluoreszierendem bzw. kombiniertem Material) und
- die retroreflektierenden und fluoreszierenden Streifen so angeordnet sind, dass die Konturen des Körpers erkennbar sind.

Die für eine entsprechende Wahrnehmbarkeit und Erkennbarkeit der Körperkontur empfohlene Verteilung der retroreflektierenden und fluoreszierenden Warnbestreifung ist auf den beigefügten Zeichnungen dargestellt (**Anlage**). Markiert sind hier Flächen, auf denen diese Bestreifung (mindestens je 0,13 m<sup>2</sup> retroreflektierendes und 0,2 m<sup>2</sup> fluoreszierendes Material gemäß DIN EN 469:2007, Anhang B) aufgebracht werden soll.

Um ein möglichst einheitliches Signalbild von Feuerwehrangehörigen im Sinne einer Körperkonturmarkierung zu erzielen, sollen die Feuerwehrschohosen ebenfalls mit retroreflektierenden und fluoreszierenden Streifen gemäß der Anlage ausgerüstet sein, auch wenn die Feuerwehrschohose allein bereits die notwendigen Flächen aufweist. Sollten die erforderlichen Flächen retroreflektierender und fluoreszierender Warnbestreifung nicht auf der Schohose allein aufgebracht werden können, besteht auch die Möglichkeit, eine Feuerwehrschohose mit einer Feuerwehrschohose, für die gemeinsam die Bestätigung über die Erfüllung der Anforderungen an eine entsprechende Wahrnehmbarkeit einer Zertifizierungsstelle vorliegt, zu kombinieren. Die Erkennbarkeit der Körperkontur muss auch in diesem Fall erhalten bleiben.

Alternativ zu Kleidung, die die DIN EN 471 Klasse 2 erfüllt, kann als Warnmaßnahme auch Feuerwehrschohose gemäß „Herstellungs- und Prüfungsbeschreibung für eine universelle Feuerwehrschohose“ Teil 1, Teil 1 zusammen mit Teil 4, oder Feuerwehrschohose, die bezüglich der Wahrnehmbarkeit wie Schutzkleidung nach HuPF Teil 1 und 4 ausgestattet ist, verwendet werden. Des Weiteren können auch die bisher von den Unfallversicherungsträgern und Bundesländern in Ihrem jeweiligen Zuständigkeitsgebiet als geeignete Warnmaßnahme im Sinne des § 17 (3) UVV „Feuerwehren“ anerkannten Schutzkleidungen verwendet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Walter Eichendorf

Anlage